Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 10

Artikel: Ein neues Gemeindehaus

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635991

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

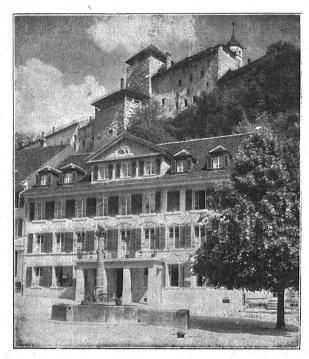
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jih da im Tramhüttli der Morgen erwarte. — Das Gschpräch het mi natürlech nid hert intressiert und ig ha ume probiert



Das neue alkoholfreie Gemeindehaus zum "Bären" in Aarburg.

nznüde. Da ghören-i wie usem ne Troum use das breite, gwichtige Wort: "Kunschtusschtellung". (Schluß folgt.)

Ein neues Gemeindehaus.

Die Gemeindehausbewegung macht in der Schweiz rasche Fortschritte. Unsere Leser wissen aus früheren Darstellungen in diesem Blatte, worum es sich da handelt. Im Jahre 1918 wurde durch Frau Prosessor Orelli, die Gründerin des Zürcher Frauenvereins, der rühmlichst befannt geworden ist durch seine mustergültig geführten alkohol= freien Speise= und Gasthäuser (Dolder, Karl der Große, Bolkshaus 2c.) die "Schweiz. Stiftung zur Förderung der Gemeindehäuser und Gemeindestuben" ins Leben gerufen. Das Ruratorium dieser Stiftung, geführt von einem eigenen Sekretariat, hat durch seine Initiative und finanzielle Mithilfe in gahlreichen Dörfern und Städten der Schweig Gemeindehäuser und Gemeindestuben eingerichtet, entweder durch Ausbau bestehender Bauten (meift alte Gasthofe oder Landhäuser) oder durch Errichtung von Neubauten. Eine der neuesten Gründungen ist das Aarburger Gemeindehaus, das fürzlich seine in einem stattlichen Neubau befindlichen gast= lichen Räume der Jugend und der Bürgerschaft des Städtdens geöffnet hat.

Das Aarburger Gemeindehaus will seiner Bestimmung gemäß den Bedürsnissen weiter Bolkskreise nach alkoholsteier Geselligkeit gerecht werden. Es sehlte auch hier, wie in sast allen Ortschaften unseres Landes, an Lokalitäten, wo die Jugend freien Eintritt hat und, ohne den Bersuchungen des Alkoholgenusses ausgesetzt zu sein, Gelegenheit zu geselligem Beieinandersein, zu Lektüre, Spiel und bildender Anterhaltung aller Art sinden kann. Diese Lokalitäten stehen jetzt in Aarburg im neuen Gemeindehaus zur Berfügung.

Natürlich dient dieses auch den gesellschaftlichen Bedürfnissen der Gemeindebewohner, wie ja überhaupt ein Gemeindehaus Mittelpunkt einer städtischen oder dörflichen Bürgerschaft sein sollte und da und dort auch den Zweden der Gemeindeverwaltung dient als Zusammenkunftsort der Gemeindebehörden und der Bürgerschaft. Möge das neue Gemeindehaus seinem idealen Zweck in weitestem Umfange gerecht werden können.

Gerechtigkeit und Lüge.

Bon Reinh. Flachsmann.

Jum lieben Gott sagte einmal vor unlangen Zeiten ein Engel: "Bater, sieh" einmal auf beine Wage, die Schale des Guten wiegt so viel schwerer als die des Bösen. Ich glaube, daß die Menschen besser und gerechter geworden sind. Möchtest du nicht einmal unsere Freundin, die Gerechtigsteit, hinab ins Erdenland senden, damit sie prüse, ob deine Wage richtig zeigt." Der liebe Gott lächelte gütig und schickte die Gerechtigsteit hinab zu den Menschen. Und also ging die Gottgesandte unter die Sterblichen, mit ihrem Diadem geschmückt, in der einen Hand eine Schale, in der andern das Szepter. Und wo sie unter die Menschen kam, wurde sie mit Freude und Jubel empfangen. Und es erwies sich, daß die Schale des Guten beim lieben Gott nicht zu start wog.

Als langsam sich eine schöne, laue Frühlingsnacht auf Flur und Wälder senkte, da stieg die Gerechtigkeit auf einen Berg, um hoch oben in der Einsamkeit sich unter dem milsden Sternenlicht zur Ruhe zu legen.

Als die Morgensonne den ersten goldenen Gruß sandte und Berlen an Gräsern und allen Blättern blinkten, stand die Gerechtigkeit wieder auf, um wiederum zu den Menschen hinunter zu steigen und den von Gott erhaltenen Auftrag noch ganz zu vollbringen. Unterwegs kam die Gerechtigkeit an einem liedreichen, saphirblauen Waldsee vordei und sie beschloß, ein frisches Morgenbad zu nehmen. Sie legte ihr Diadem, die Schale und das Szepter auf das hellgrüne Moos, entledigte sich ihrer Aleider und tauchte mit einem fühnen Sprung ihren elsenbeinweißen Leib in den klangvoll ineinanderrauschenden Wellen unter. Mit Wonne und Anmut weilte sie einige Zeit in den kühlen Wassern. Aber während dieser Zeit schlich sich ihre Feindin, die Lüge, sorgsfältig versteckt, an den Uferrand und stahl der Gerechtigkeit heimlich die schale und das Szepter und eiste dann raschen Fußes wieder davon



Im "Barenftubli" des Gemeindehauses in Aarburg.

Erst als die Badende wieder dem See entstieg, wurde sie mit Schrecken des Diebstahls gewahr. Lange Zeit irrte